

Zeitschrift: Geschäftsbericht / Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung
Band: 12 (1952)

Vorwort: Einleitung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung

Auch das Berichtsjahr 1952 wies keinerlei Anzeichen einer welt-politischen Entspannung auf. Kein einziges der großen politischen Probleme, die schon vor Jahresfrist die internationale Lage belastet haben, ist gelöst worden. Trotzdem zeigte sich auch diesmal keine akute Kriegsgefahr, und in den Militärkreisen des Westens neigt man zur Auffassung, daß in Europa ein langer »kalter« Krieg wahrscheinlicher sei als eine Auseinandersetzung mit den Waffen.

Erfreulicher präsentierte sich hingegen der wirtschaftliche Aspekt des Berichtsjahrs. Trotz leichtem Rückgang des Beschäftigungsgrades besteht doch noch überall der Zustand der Vollbeschäftigung. Die Anschauung, wonach die gewaltigen Rüstungsanstrengungen die westliche Wirtschaft aushöhlen und damit zu sozialen Konflikten führen werden, hat sich nicht erfüllt. Durch die am 25. Juni erfolgte Inkrafttretung der Montanunion (Schuman-Plan) hat die sonst nur zögernd fortschreitende wirtschaftliche Integration Europas ihren ersten sichtbaren Erfolg errungen. Auch die Europäische Zahlungsunion scheint nun die in sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen, indem Erleichterungen im Warenaustausch und vermehrte Zuteilungen an Reisedeuisen durch einige Länder während des Berichtsjahres erzielt werden konnten.

Unsere Wirtschaft stand immer noch im Zeichen der Hochkonjunktur, wenn auch nicht mehr in so ausgeprägter Weise wie im Jahr zuvor. Der sogenannte Beschäftigungskoeffizient (150 = gut, 100 = befriedigend), der Auskunft über die Beurteilung der Beschäftigungslage durch die Unternehmer gibt, ist bis im September 1952 von 136 auf 119 innerhalb Jahresfrist gesunken. Die Produktion der

Industrie, ihr Absatz auf dem Binnenmarkt und im Ausland hielten sich auf einem sehr hohen Niveau, so daß sich dort auch der gute Beschäftigungsgrad zu behaupten vermochte. Von einer nennenswerten Arbeitslosigkeit war nichts zu verspüren, benötigte doch unsere Wirtschaft, um allen Ansprüchen gerecht zu werden, namhafte ausländische Arbeitskräfte.

Unsere Einfuhr im Wertbetrag von 5205,7 Millionen Franken lag um 12% unter dem Ergebnis des Vorjahres, bei einer Abnahme des Mengenvolumens um rund einen Zehntel. Trotzdem hielt sich unser Import im Vergleich zu früheren Zeiten auf einer bemerkenswerten Höhe. Dagegen hat die Ausfuhr im Umfang von 4748,9 Millionen Franken eine leichte Erhöhung um 1,2% erfahren und damit die wertmäßige Rekordziffer von 1951 geringfügig überschritten. Das derzeitige Bilanzpassivum in der Höhe von 456,8 Millionen liegt annähernd um 800 Millionen unter dem hohen Fehlbetrag des Jahres 1951. Schätzungsweise dürfte der Devisenanfall aus dem Fremdenverkehr pro 1952 den Betrag von 600 Millionen Franken wesentlich überschritten haben. Damit hat allein der Tourismus das Defizit der Handelsbilanz mehr als gedeckt.

Der Lebenskostenindex blieb während des Berichtsjahres bei einem Stand von rund 171 (August 1939 = 100) fast unverändert. Vom Juli 1950, als der Korea-Konflikt ausbrach, bis Juli 1952 sind die Lebenshaltungskosten in der Schweiz nur um 7% gestiegen gegenüber 31% in Frankreich, 27% in Schweden, 21% in England, 15% in Italien und 11% in Deutschland und den Vereinigten Staaten. Der Tendenz an den Weltwarenmarkten folgend, ging der Index der Großhandelspreise von 226,7 Punkten im Januar auf 216,5 Punkte im Dezember 1952 (August 1939 = 100) zurück.

Der Start zum Fremdenverkehrs Jahr 1952 erfolgte zunächst unter wenig günstigen Aspekten. Großbritannien, unser bester Kunde seit Jahren, setzte die Kopfquote für Ferienreisen auf den bisher nie erreichten Betrag von 25 Pfund Sterling herab und Frankreich sah sich infolge Zahlungsbilanzschwierigkeiten ebenfalls gezwungen, die Devisenzuteilung im Gegenwert von 50 000 auf 30 000 Frs.fr. und die formlose Zuteilung für die Bewohner der benachbarten und nahen Departemente auf 50 Sfr. zu reduzieren. Die meisten Länder des

Sterlingblocks folgten dem Beispiel Großbritanniens. Anderseits konnten, wie bereits erwähnt, doch glücklicherweise während des Berichtsjahres einige Fortschritte auf dem Gebiete der Liberalisierung des Zahlungsverkehrs für nichtgeschäftliche Reisen durch einige Länder erzielt werden. Deutschland erhöhte die Kopfquote von 420 auf 500 DM mit der Möglichkeit, bis auf 800 DM zu kommen; Holland setzte sie auf 400 hfl., ab 23. Oktober sogar auf 600 hfl., Schweden auf 750 Skr. und Dänemark auf 750 Dkr. fest. Kanada hat den Zahlungsverkehr gänzlich liberalisiert. Reichliche Mengen an Devisen standen den Touristen aus Italien und Belgien/Luxemburg zur Verfügung, die allerdings schweizerischerseits nur gestaffelt ausbezahlt werden konnten, um Mißbräuchen zu begegnen, was sich übrigens auch für Deutschland als notwendig erwies. Auch für den deutschen Ausflugsverkehr, der während des ganzen Jahres sehr beträchtlich war, wurden namhafte devisentechnische Erleichterungen gewährt. Holland und Schweden bewilligten außerdem noch Sonderzuteilungen für Autotouristen.

Auf dem Gebiete der fremdenpolizeilichen Maßnahmen erwähnen wir die am 22. März erfolgte gegenseitige Aufhebung der Visumspflicht zwischen der Schweiz und Finnland sowie die Herabsetzung der Gebühr für das Dauervisum für Angehörige der Deutschen Bundesrepublik auf 5 DM. Die von allen schweizerischen Verkehrsinteressenten gewünschte gänzliche Aufhebung der Visumspflicht zwischen der Schweiz und Deutschland konnte während des Berichtsjahres noch nicht verwirklicht werden.

I. Die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Jahre 1952

1. Die Statistik des Fremdenverkehrs

Die eidg. Fremdenverkehrsstatistik hat im Jahre 1952 insgesamt 5 371 696 Ankünfte und 21 585 730 Logiernächte in den Hotels, Pensionen, Sanatorien und Kuranstalten gezählt. Gegenüber dem